



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Kompetenzen anerkennen

Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann

Kompetenzen anerkennen

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Kompetenzen anerkennen

Was Deutschland
von anderen Staaten lernen kann

| **Verlag BertelsmannStiftung**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Wir verwenden in dieser Publikation keine durchgängig geschlechtergerechte Sprache. Mit »Arbeitnehmer«, »Berater«, »Schüler« etc. sind immer Männer und Frauen gemeint.

© 2015 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Martina Schwenk

Lektorat: team 4media&event, München

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke

Umschlagabbildung: Arne Weychardt, Hamburg

Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-582-1

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

1	Einleitung	13
2	Grundlagen der Anerkennung des informellen Lernens	17
2.1	Die wachsende Bedeutung des informellen beruflichen Lernens	17
2.2	Die fehlende Anerkennung des informellen beruflichen Lernens	22
2.3	Informelles berufliches Lernen von formal Geringqualifizierten	23
2.4	Informelles berufliches Lernen von Menschen mit Migrationshintergrund	28
2.5	Das Verhältnis von Validierungsverfahren zu den Abschlüssen der formalen Bildung	29
3	Kernelemente und Gütekriterien von Systemen zur Anerkennung des informellen Lernens	36
3.1	Ausgangspunkte: Internationaler Vergleich	36
3.2	Methodisches Vorgehen	37
3.2.1	Kernelemente	37
3.2.2	Gütekriterien	41
3.3	Ziel, Ausrichtung und Aufbau der Länderberichte	46
4	Die Situation in Deutschland: Die Anerkennung der Ergebnisse informellen und nonformalen Lernens bei formal Geringqualifizierten: Status quo und Perspektiven ..	49

4.1	Ausgangslage	49
4.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Deutschland: Charakteristika und Begriffe	51
4.2.1	Merkmale der deutschen Berufsbildung	51
4.2.2	Formales, nonformales und informelles Lernen und seine Validierung: Einführende Erläuterungen	52
4.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten	55
4.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	71
4.4.1	Rechtliche Grundlagen	72
4.4.2	Verfahren und Instrumente	74
4.4.3	Finanzierung	98
4.4.4	Institutionalisierung	102
4.4.5	Supportstrukturen	106
4.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	110
4.6	Zusammenfassung und Perspektiven	116
4.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	130

5 Ansätze und Verfahren der Anerkennung der Ergebnisse informellen und nonformalen Lernens bei formal

	Geringqualifizierten in ausgewählten Ländern	146
5.1	Länderstudie Dänemark	146
5.1.1	Ausgangslage	146
5.1.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Dänemark: Charakteristika und Begriffe	147
5.1.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ...	150
5.1.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	151
5.1.4.1	Rechtliche Grundlagen	151
5.1.4.2	Verfahren und Instrumente	158

	5.1.4.3 Finanzierung	165
	5.1.4.4 Institutionalisierung	168
	5.1.4.5 Supportstrukturen	172
5.1.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	174
5.1.6	Zusammenfassung und Perspektiven	177
5.1.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	180
5.2	Länderstudie Finnland	190
5.2.1	Ausgangslage	190
5.2.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Finnland: Charakteristika und Begriffe	193
5.2.3	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	196
	5.2.3.1 Rechtliche Grundlagen	196
	5.2.3.2 Verfahren und Instrumente	199
	5.2.3.3 Finanzierung	209
	5.2.3.4 Institutionalisierung	210
	5.2.3.5 Supportstrukturen	215
5.2.4	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	220
5.2.5	Zusammenfassung und Perspektiven	221
5.2.6	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	222
5.3	Länderstudie Frankreich	229
5.3.1	Ausgangslage	230
5.3.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Frankreich: Charakteristika und Begriffe	232
5.3.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ..	242
5.3.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	245
	5.3.4.1 Rechtliche Grundlagen	245
	5.3.4.2 Verfahren und Instrumente	247
	5.3.4.3 Finanzierung	254

5.3.4.4	Institutionalisierung	256
5.3.4.5	Supportstrukturen	261
5.3.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	262
5.3.6	Zusammenfassung und Perspektiven	266
5.3.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	267
5.4	Länderstudie Niederlande	275
5.4.1	Ausgangslage	276
5.4.2	Berufsbildung und informelles Lernen in den Niederlanden: Charakteristika und Begriffe	280
5.4.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ..	283
5.4.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	292
5.4.4.1	Rechtliche Grundlagen	293
5.4.4.2	Verfahren und Instrumente	294
5.4.4.3	Finanzierung	302
5.4.4.4	Institutionalisierung.....	305
5.4.4.5	Supportstrukturen	308
5.4.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	309
5.4.6	Zusammenfassung und Perspektiven	311
5.4.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	319
5.5	Länderstudie Norwegen	327
5.5.1	Ausgangslage	327
5.5.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Norwegen: Charakteristika und Begriffe	328
5.5.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ..	330
5.5.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	337
5.5.4.1	Rechtliche Grundlagen	337

	5.5.4.2 Verfahren und Instrumente	340
	5.5.4.3 Finanzierung	352
	5.5.4.4 Institutionalisierung	355
	5.5.4.5 Supportstrukturen	361
5.5.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	364
5.5.6	Zusammenfassung und Perspektiven	367
5.5.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	372
5.6	Länderstudie Österreich	383
5.6.1	Ausgangslage	383
5.6.2	Berufsbildung und informelles Lernen in Österreich: Charakteristika und Begriffe	385
5.6.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ..	389
5.6.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	396
	5.6.4.1 Rechtliche Grundlagen	396
	5.6.4.2 Verfahren und Instrumente	400
	5.6.4.3 Finanzierung	423
	5.6.4.4 Institutionalisierung	426
	5.6.4.5 Supportstrukturen	429
5.6.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	432
5.6.6	Zusammenfassung und Perspektiven	436
5.6.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	439
5.7	Länderstudie Vereinigtes Königreich	451
5.7.1	Ausgangslage	451
5.7.2	Berufsbildung und informelles Lernen im Vereinigten Königreich: Charakteristika und Begriffe	452
5.7.3	»Formal Geringqualifizierte«: Begriff, Beschäftigungslage, Weiterbildungsverhalten ..	453

5.7.4	Kernelemente der Anerkennung formalen und nonformalen Lernens: Status quo	458
5.7.4.1	Rechtliche Grundlagen	458
5.7.4.2	Verfahren und Instrumente	463
5.7.4.3	Finanzierung	491
5.7.4.4	Institutionalisierung	495
5.7.4.5	Supportstrukturen	506
5.7.5	Bildungspolitische Positionen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen	509
5.7.6	Zusammenfassung und Perspektiven	510
5.7.7	Fallstudien: Praktische Konsequenzen der Kernelemente	511

6 Von Europa lernen? – Europäische Erfahrungen,

	deutsche Möglichkeiten	519
6.1	Einführung	519
6.1.1	Wozu der Blick nach Europa?	519
6.1.2	Wie kommen wir zu unseren Empfehlungen?	522
6.2	Lernen von Europa: Die Kernelemente der Validierung im europäischen Vergleich und ihre Transferpotenziale	523
6.2.1	Rechtliche Grundlagen	525
6.2.2	Verfahren und Instrumente	535
6.2.3	Finanzierung	548
6.2.4	Institutionalisierung	555
6.2.5	Supportstrukturen	562
6.2.6	Lernimpulse aus Europa: Ein zusammenfassender Überblick	571
6.2.7	Fallstudien: Die »ideale Welt« – Wie aus Kompetenzen berufliche Chancen werden	575
6.3	Empfehlungen und Implementationsstrategien	576
6.3.1	Der bildungspolitische Status quo	576
6.3.2	Gleichwertigkeit der Zertifizierung informell und nonformal erworbener Kompetenzen	579

6.3.3	Institutionalisierung der Validierungs- verfahren.....	586
6.3.4	Zugang zur Validierung	589
6.3.5	Perspektiven	593
Glossar	597
Zusammenfassung	603
Abstract	610

1 Einleitung

Eckart Severing

Die vorliegende Studie ist im Rahmen des Projekts »Weiterbildung für alle« der Bertelsmann Stiftung entstanden. Dieses Projekt will Vorschläge für ein Bildungssystem machen, das auch für Menschen mit niedriger formaler Qualifikation zugänglich ist. Das ist heute nicht der Fall: Die berufliche Weiterbildung in Deutschland vergrößert die Bildungshierarchien in der Gesellschaft, statt sie auszugleichen. Es geht darum, bestehende Weiterbildungsbarrieren – mangelnde Beratung, geringe Lernanreize und eine fehlende Anerkennung informell und nonformal erworbener Kompetenzen – abzubauen. Es mangelt an Informationen zu Weiterbildungsangeboten; das zersplitterte Beratungsangebot sowie der unübersichtliche Weiterbildungsmarkt sind für große Teile der formal Geringqualifizierten nicht zugänglich. Zusätzlich fehlen dieser Personengruppe oft das Selbstvertrauen und die nötige Lernmotivation – viele von ihnen haben häufig negative Erfahrungen im Schulsystem gesammelt und lehnen schulische Lernangebote ab.

Es ist nicht so, dass formal Geringqualifizierte kein berufliches Wissen erwerben oder erworben haben. Im Gegenteil sind sie besonders darauf angewiesen, die Lerngelegenheiten zu nutzen, die ihnen außerhalb der Bildungseinrichtungen en passant – bei Arbeitstätigkeiten, im Austausch mit Kollegen, in der Freizeit – geboten werden. Jedoch fehlt es in Deutschland an Möglichkeiten, dieses informell erworbene Wissen auch verwertbar zu machen. Es wird am aktuellen Arbeitsplatz genutzt, wird aber in der Regel nicht dokumentiert oder gar zertifiziert, sodass es nicht nachhaltig

nutzbar ist. Das formale Bildungssystem schafft zusätzliche Hürden – nicht nur für formal Geringqualifizierte –, weil es informell und nonformal erworbene Kompetenzen als Zugangsvoraussetzung selten anerkennt. Die aus Sicht der Bildungsinstitutionen »extern« erworbenen Kompetenzen haben in der Folge keinerlei Relevanz im Hinblick auf den Zugang zu und die Durchlässigkeit im formalen (Aus-)Bildungssystem und eröffnen daher keine Perspektiven für die formale Höherqualifizierung formal Geringqualifizierter und eine nachhaltige Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Das ist in einigen anderen Staaten Europas – teilweise mit einem weniger ausgeprägten beruflichen institutionalisierten Bildungswesen – anders: Hier haben sich Verfahren etabliert, die es ermöglichen, auch für informell erworbene Kenntnisse und Kompetenzen Nachweise zu erhalten, die im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt etwas gelten.

Auch wenn die deutsche duale Berufsausbildung seit einiger Zeit auf lebhafte Nachfrage von Bildungspolitikern aus dem Ausland stößt: An diesem Punkt kann Deutschland möglicherweise etwas von den Verfahren und Instrumenten übernehmen, die sich in anderen Staaten bewährt haben. Die Prüfung dieser Frage steht im Fokus der vorliegenden Studie. Dem Transfer von guten Konzepten aus Bildungssystemen anderer Länder ist jedoch allein durch ihre Beschreibung nicht der Weg bereitet. Zu sehr hängen ihre Akzeptanz und ihre Wirksamkeit vom Kontext ab: den besonderen Rahmenbedingungen, die im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt der jeweiligen Länder gelten. Daher bedarf es einer sorgfältigen Anpassung von in anderen Staaten wirksamen Instrumenten der Anerkennung informell erworbenen beruflichen Wissens an die Voraussetzungen in Deutschland. Dazu will diese Studie Hinweise geben.

Wie ist die Studie aufgebaut?

- In einer kurzen Einführung wird skizziert, was unter informellem Lernen zu verstehen ist, warum seine Bedeutung zunimmt und wie es um das informelle Lernen von formal Geringqualifizierten steht.

- In Kapitel 3 wird ein Kriterienraster entworfen, das die verschiedenen konstitutiven Dimensionen der Anerkennung von informellem Lernen verdeutlicht: Es geht um die gesetzliche Verankerung von Anerkennungsregelungen, um die für die Anerkennung etablierten Verfahren und Instrumente, um Finanzierungsstrukturen, um akkreditierende und zertifizierende Institutionen und darum, ob Interessenten an einer Anerkennung Unterstützung angeboten wird, zum Beispiel durch Beratung.
- In einem umfangreicheren Kapitel 4 wird der Status quo für Deutschland beschrieben: Mit welchen Verfahren können hierzulande bisher Menschen mit niedriger formal ausgewiesener Qualifikation informell erworbene Kenntnisse und Kompetenzen verwertbar machen?
- Es folgen Berichte darüber, wie in anderen Ländern hinsichtlich der Anerkennung von informell und nonformal erworbenen Kompetenzen vorgegangen wird. Dabei haben wir sieben weitere Länder ausgewählt (Dänemark, Finnland, Frankreich, die Niederlande, Norwegen, Österreich und das Vereinigte Königreich), die nach unserer Einschätzung bereits Erfolge bei der Anerkennung des informellen Lernens von formal Geringqualifizierten erzielt haben. Zudem wird Bezug genommen auf die im Rahmen des »European Inventory on validation of nonformal and informal learning 2014« verfasste Länderstudie aus der Schweiz: Welche Systeme der Anerkennung haben sich dort etabliert, wie werden sie genutzt und wie werden sie in der jeweiligen nationalen Diskussion bewertet?
- Das abschließende Kapitel 6 beurteilt auf Basis der Kernelemente und Gütekriterien, was für Deutschland übertragenswert erscheint, was übertragbar sein könnte und welche Akteure dafür welche Voraussetzungen schaffen müssten.

Die vorliegende Studie steht in einer Reihe von vorangegangenen Arbeiten von Wissenschaftlern und Bildungsverantwortlichen zur Anerkennung des informellen beruflichen Lernens. Gerade wegen des auffällig geringen Grades der praktischen Umsetzung von Aner-

kennungsverfahren in Deutschland sind viele Schriften erschienen, die auf diesen Mangel aufmerksam machen und teilweise auch konkrete Schritte zur Etablierung wirksamer Anerkennungsverfahren beschreiben. Unsere Studie ergänzt diese Arbeiten, hat aber einen besonderen Schwerpunkt: Es geht nicht um die Anerkennung des informellen Lernens der bereits gut Gebildeten, sondern ausdrücklich um die Frage, wie diejenigen, die bisher keine geregelten beruflichen Abschlüsse erwerben konnten, von neuen Anerkennungsverfahren profitieren könnten.

Zusammenfassung

In Deutschland – wie auch in anderen europäischen Staaten – wird darüber diskutiert, wie beruflich relevantes Erfahrungswissen besser erfasst und sichtbar gemacht werden kann. Bisher öffnen fast ausschließlich formale Ausbildungsgänge Wege im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt. Kompetenzen hingegen, die Menschen informell in Beruf und Freizeit oder ohne formalen Abschluss in der Weiterbildung erwerben, gelten bisher wenig, obwohl sie für die berufliche Handlungsfähigkeit in vielen Fällen bedeutender sein mögen als das formell zertifizierte Wissen.

Viele können mehr, als in Zertifikaten sichtbar wird

Insbesondere Menschen ohne formalen Schul- oder Berufsabschluss, aber mit langjähriger Berufserfahrung und auch Menschen mit im Ausland erworbenen Berufskompetenzen könnten von einer Validierung informellen Lernens profitieren. Formal Geringqualifizierte haben in der Regel auf informelle Weise ihr berufliches Wissen erworben. Daher sind sie besonders darauf angewiesen, Lerngelegenheiten zu nutzen, die ihnen außerhalb der Bildungseinrichtungen quasi en passant geboten werden – bei Arbeitstätigkeiten, im Austausch mit Kollegen und in der Freizeit.

Dabei ist hervorzuheben, dass »formal gering qualifiziert« nicht bedeutet, dass keine beruflich relevanten Qualifikationen oder Kompetenzen vorliegen. Oft gilt das Gegenteil: Ein Studienabbrecher, der seit

einem Jahrzehnt IT-Systeme konfiguriert, ein syrischer Ingenieur, der nach seiner Flucht keine Papiere vorweisen kann, eine Witwe, die jahrelange Pflegeerfahrung im familiären Umfeld aufweisen kann – sie alle sind beruflich kompetent, aber formal gering qualifiziert. Genau hierin liegt die Krux der Zertifikatsorientierung in einer Gesellschaft: Bildungszertifikate sind nicht nur Instrumente, um berufliche Kompetenzen auszudrücken. Sie drängen gleichzeitig auch Kompetenzen in den Schatten, für die ein Zertifikat fehlt.

In früheren Zeiten und bei behäbiger technischer Entwicklung mögen Zertifikat und Kompetenz noch weitgehend zusammengefallen sein: Erst wurde im Bildungssystem gelernt und bescheinigt, was dann ein Leben lang zur Anwendung kam. Wissensarbeit und schnelle Innovationszyklen haben dieses sequenzielle Modell beruflichen Lernens jedoch vielfach obsolet gemacht: Immer mehr berufliche Kompetenzen werden nicht vor dem Berufseintritt, sondern kontinuierlich, arbeitsbegleitend und selbst organisiert erworben. Das gilt für einfache Tätigkeiten ebenso wie für komplexe. Berufsbildung ist also nicht mehr überwiegend die Sache tradierter Bildungsinstitutionen – sie wird auch selbst gemacht. Leider gilt das aber nicht für ihre Zertifizierung: Diese ist nach wie vor fest mit Bildungsinstitutionen verbunden, die wenig Bereitschaft zeigen, Lernen außerhalb ihrer Bildungsgänge anzuerkennen.

Kompetenzen aufdecken, anerkennen und nutzbar machen durch ein gutes Anerkennungssystem

Es fehlt in Deutschland an Möglichkeiten, die nicht durch Abschlüsse und Zertifikate belegten Kompetenzen auch verwertbar zu machen. Sie werden oft am aktuellen Arbeitsplatz genutzt, aber in der Regel nicht dokumentiert oder gar zertifiziert. Die wenigen verfügbaren Verfahren – wie etwa der Europass – bilden keinen Standard bei Bewerbungsverfahren im Beschäftigungssystem und begründen keine Ansprüche auf tarifliche Eingruppierungen. Zudem ist es so, dass Verfahren der Dokumentation und Zertifizierung von beruflichen

Kompetenzen oder auf nonformalem Weg erworbene Zertifikate oft hinter die Formalabschlüsse der dualen Berufsbildung zurücktreten. Sie gelten – in der Regel – nur ergänzend zu anerkannten Berufsabschlüssen. Das formale Bildungssystem schafft Hürden – nicht nur für formal Geringqualifizierte –, weil es informell und nonformal erworbene Kompetenzen als Zugangsvoraussetzung nur selten anerkennt und daher keine Perspektiven für eine formale Höherqualifizierung bietet.

Es handelt sich hier aber nicht nur um ein individuelles Problem der Verwertung von beruflichen Kompetenzen, sondern angesichts von demographischen Rückgängen und zugleich steigenden Anforderungen in der Arbeitswelt auch um ein gesellschaftliches Problem: Jedem siebten jungen Erwachsenen in Deutschland fehlt ein Berufsabschluss. Validierungsverfahren würden ein großes Kompetenzpotenzial erschließen und könnten zudem die Arbeitslosigkeit beruflich Geringqualifizierter senken. Das Bildungssystem und der Arbeitsmarkt müssen zunehmend auch für Menschen mit atypischen, sehr unterschiedlichen Bildungs- oder Berufsverläufen zugänglich gemacht werden – Menschen mit ausländischen Abschlüssen beispielsweise oder solche, die zwar einen Berufsabschluss haben, aber in der Praxis einer ganz anderen Tätigkeit nachgegangen sind. Zudem fordert nicht zuletzt der Beschluss des Rates der Europäischen Union aus dem Jahr 2012 die Mitgliedstaaten auf, bis 2018 Möglichkeiten der Zertifizierung für informell und nonformal erworbene Kompetenzen zu schaffen.

Anerkennungssysteme funktionieren: Was können wir von anderen europäischen Ländern lernen?

In einigen Ländern Europas gibt es bereits Verfahren, die zu auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Zertifikaten und Zugangsberechtigungen im Bildungssystem führen. Die Studie »Anerkennung non-formalen und informellen Lernens in Deutschland«, die im Rahmen des Projekts »Weiterbildung für alle« der Bertelsmann Stiftung

durchgeführt wurde, hat sich mit Good Practices im europäischen Ausland befasst. Diese wurden daraufhin untersucht, wie *übertragungswert* sie für Deutschland wären, gemessen am Grad der Verbindlichkeit und Standardisierung, den sie bereits erreicht haben. Zusätzlich sollten sie *übertragbar* sein, das heißt, ihre Anwendung darf nicht von unabdingbaren nationalen Voraussetzungen im Bildungssystem oder Arbeitsmarkt abhängig sein, die in Deutschland so nicht vorhanden sind. Fünf Kernelemente, die zentrale Fragen und Aspekte eines Anerkennungssystems berühren, standen dabei im Mittelpunkt und werden hier beispielhaft illustriert.



Rechtliche Grundlagen: Sie sichern, dass die Ergebnisse des Anerkennungsverfahrens verbindlich und verwertbar werden. Es wurde untersucht, wie die Anerkennung informellen Lernens jeweils rechtlich verankert ist und für welchen Bereich sie gilt. In Frankreich besteht beispielsweise ein umfassender Rechtsanspruch auf Prüfung der Kompetenzen, die man im Rahmen einer mindestens dreijährigen Tätigkeit erworben hat. Die Prüfung führt zu einer offiziellen, zur Erstausbildung rechtlich gleichartigen Zertifizierung. In einem ersten Schritt könnte in Deutschland die Möglichkeit zur Prüfung der Qualität informell erworbener Kompetenzen rechtlich verankert werden – analog zu den Möglichkeiten, die es gibt, ausländische Abschlüsse anerkennen zu lassen. So hat eine jahrelang in der Pflege beschäftigte Aushilfe ohne Ausbildungsabschluss viele Grundlagen und Arbeitsabläufe der Altenpflege erlernt. Sie hätte nun ein Recht auf Prüfung und Anerkennung dieser Kompetenzen.



Verfahren und Instrumente: Ein Anerkennungssystem braucht effiziente Verfahren, die aussagekräftige Ergebnisse liefern. Dies sichert Akzeptanz und erhöht die Nachfrage. In Dänemark findet sich ein zweistufiges Zertifizierungsverfahren. Dabei werden die mit Unterstützung eines Berufsbildungs-

zentrums für Erwachsene individuell nachgewiesenen Kompetenzen in einem Zertifikat festgehalten und mit definierten Lernergebnissen von Bildungsgängen abgeglichen. Dieses Zertifikat kann dann für die persönliche Planung weiterer Qualifizierung oder für den Eintritt in den Arbeitsmarkt genutzt werden. Dieses Stufenmodell bietet für Deutschland Transferpotenzial bei einer möglichen Verknüpfung der bereits bestehenden Kompetenzpässe und beschäftigungsbezogenen Teilqualifikationen. Für die Pflegeaushilfe würde es bedeuten, dass ihre Kompetenzen dokumentiert werden und sie anschließend per Nachqualifizierung mit verschiedenen Modulen ein berufsadäquates Kompetenzprofil vervollständigen und weitere Schritte in Richtung eines Berufsabschlusses gehen könnte.



Finanzierung: Vorhandene Finanzierungsstrukturen und die Frage, wer welche Kosten in welcher Höhe übernimmt, sind wichtig für die Etablierung eines Anerkennungssystems. In Europa gibt es staatliche, betriebliche und private Finanzierungsformen oder solche, die alle drei unterschiedlich kombinieren. Die Tradition kostenfreier Bildung in anderen europäischen Ländern hat dort auch positiv auf die Anerkennungssysteme informeller Kompetenzen gewirkt. Es besteht ein Anspruch auf überwiegend öffentliche Finanzierung. In Finnland teilen sich Bildungs- und Arbeitsministerium die Kosten der Validierung, ergänzt um einen geringen Eigenbeitrag für die Fixkosten, der höher ausfallen kann, falls die Kandidaten ein Einkommen beziehen. Als Alternative zu vollumfänglicher öffentlicher Finanzierung können entsprechende Mischformen über eine einkommensabhängige Unterstützung per BAföG oder Bildungsfonds in Deutschland einen Ansatzpunkt bieten. Wie in den Niederlanden und Frankreich ist für Deutschland auch eine Beteiligung der Unternehmen an der Validierungsfinanzierung über die Freistellung der Mitarbeiter vorstellbar.



Institutionalisierung: Eine Institutionalisierung ist eine wesentliche Bedingung für die allgemeine Akzeptanz der Zertifizierung von nonformal oder informell erworbenen Kompetenzen. Dabei muss klar sein, welche Akteure in welcher Rolle oder mit welcher Zuständigkeit beteiligt und in welcher Form vernetzt sind. In der Schweiz ist die Validierung von Bildung eine Verbundaufgabe von Branchenvertretern/Berufsverbänden, dem Bund und den Kantonen. Ähnlich könnten sich in Deutschland die Beteiligten im Bereich der formalen Berufsbildung, wie die Kammern oder die Bundesagentur für Arbeit, auch die Aufgaben der Anerkennungsverfahren nonformaler und informeller Kompetenzen teilen.



Supportstrukturen: Die Nutzer komplexer Anerkennungsverfahren brauchen einen niedrigschwelligen Zugang zu Information und Beratung. In Finnland gibt es flächendeckend Angebote zur Präsenzberatung und Unterstützung. Zusätzlich gibt es Websites oder Onlinechats mit Fachleuten, die Informationen zu den Abschlüssen und den Validierungsverfahren vermitteln. Analog zu Finnland bietet es sich in Deutschland an, die Agenturen für Arbeit oder die Kammern mit der Beratungsaufgabe zu betrauen. Sie verfügen bereits über Beratungskompetenz und fungieren schon bei anderen Inhalten als Beratungsstelle. Zusätzlich sind sie flächendeckend etabliert mit einer guten Verbindung zum Arbeitsmarkt.

In der Studie wurde durch nationale Experten für sieben europäische Länder ein Überblick über die Ausprägung der genannten Aspekte geschaffen. Darauf basierend illustriert sie anhand von Fallbeispielen, wie sich Anerkennungssysteme in den Ländern bewähren. Die Erfahrungen der anderen Länder können Deutschland auf dem Weg zu einem Anerkennungsverfahren Orientierung und gezielte Transferimpulse geben. Letztere wurden ebenfalls in der Studie erarbeitet. Die zentralen Prüfkriterien für ein Anerkennungssystem in Deutschland sind dabei:

1. die rechtliche Verbindlichkeit der Validierungsverfahren,
2. die Akzeptanz der Zertifikate im Bildungs- und Beschäftigungssystem sowie
3. die Bekanntheit der Anerkennungsmöglichkeiten – nicht nur – bei formal Geringqualifizierten und der einfache Zugang.